

## Gruß zum Sonntag Quasimodogeniti am 19. April 2020

Quasimodogeniti – was für ein merkwürdiger Name! Viele werden an „Quasimodo“, den Glöckner von Notre-Dame denken. Der französische Schriftsteller Victor Hugo (1802–1885) erzählt in seinem historischen Roman, wie der Priester Claude Frollo am ersten Sonntag nach Ostern, also genau am Sonntag „Quasimodogeniti“, ein Findelkind auf den Stufen seiner Kathedrale aufließt, es kurzerhand nach diesem Sonntag benennt, es großzieht und später den jungen Mann als Glöckner einsetzt. In Hugos Roman wird die spätmittelalterliche Zeit in Paris lebendig. Wir erinnern uns vielleicht an manche Verfilmung. Großartig, wie Anthony Quinn den tragischen Helden Quasimodo spielte!

Genau vor einem Jahr stand die Kathedrale Notre-Dame in Flammen. Fassungslos beobachteten Pariser und Menschen aus aller Welt, wie der hölzerne 96 Meter hohe Vierungsturm wie eine Fackel in die Tiefe stürzte. Vielleicht gelingt es, das „Zuhause“ des Quasimodo in 4 Jahren wiederaufzubauen.

„Quasimodogeniti“ bedeutet „wie neugeborene Kinder“. Im 1. Petrusbrief Kapitel 2 heißt es im 2. Vers: „Wie neugeborene Kinder nach Milch, so seid begierig nach dem unverfälschten Wort Gottes.“ Der Text erinnert an den Anfang eines neuen Lebens in Christus, nach dem sich die Menschen sehnen sollen, wie neugeborene Kinder nach der Milch. Ein Wort, das sich ursprünglich an die in der Osternacht getauften Christen richtete. Am ersten Sonntag nach Ostern feierten diese noch einmal in ihren weißen Tauf-Gewändern die Auferstehung Jesu und ihre eigene Taufe. Daher wird dieser Sonntag auch „Weißer Sonntag“ genannt.

Junge Christen in weißen Gewändern sind mir in Schweden oft begegnet. Bis heute tragen Konfirmandinnen und Konfirmanden bei ihrer Konfirmation weiße „Kleider“, auch die Jungen. Damit wird deutlich, dass Taufe und Konfirmation zusammengehören. Und die jungen Leute und ihre Familien müssen sich nicht zu sehr um Festkleidung bemühen. 😊



*Konfirmation i Åkers kyrka Foto: Sigge Olsson*

Zurück zum Sonntag Quasimodogeniti. Das Evangelium Joh 20 erzählt vom „Ungläubigen Thomas“. Dieser kann die Auferstehung Jesu erst begreifen und glauben, als der Auferstandene ihm begegnet. Für mich hat diese Geschichte etwas Tröstliches. Geht es uns nicht auch so, dass wir es kaum mit unserem Verstehen fassen können, dass Jesus auferstanden ist? Wohin wir auch sehen - immer scheint der Tod das letzte Wort zu haben.

Täglich sterben viele Menschen. Manche sterben ganz allein. Nein, sagt die Osterbotschaft! Gott ist nicht fern, wenn Menschen leiden. Und Gott ist stärker als der Tod! Er führt ins Weite und er gibt Kraft, sich für leidende und sterbende Menschen einzusetzen. Glaubende Menschen sind „Protestleute gegen den Tod“ (Christoph Blumhardt). Sicher, mit Thomas spüren wir auch den Zweifel. Wie Thomas einen Zwillingsbruder hatte, so gehört der Zweifel wie ein Zwillingsbruder zum Glauben. Damit bleibt unser Glaube ehrlich und immer mit Hoffnung verbunden. Aber der Zweifel sollte unser Vertrauen zu Gott nie ganz vertreiben!

Ich freue mich schon jetzt auf unsere Gottesdienste, Gemeindenachmittage und -abende, Konfirmandenstunden und Chorproben – sobald wir uns wieder treffen können!

„Und bis wir uns wiedersehen halte Gott dich fest in seiner Hand.“ Bläser der Anhaltischen Philharmonie musizieren diesen Irischen Segen heute für uns!

Einen schönen „weißen Sonntag“ wünscht Euer *Martin Witte*

### **Johannes 20, 24-29 Der Ungläubige Thomas**

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillingsbruder genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!



*Ernst Barlach, der Zweifler 1930*

### **Irische Segenswünsche**

<https://www.youtube.com/watch?v=Ly7lf16y8m8>